

TROPEN

Dr. med.
Heike Melzer
Scharfstellung

Die neue
sexuelle
Revolution

Eine Sexual-
therapeutin
spricht
Klartext



SACHBUCH

Esstörungen entwickeln. Bei vielen jungen Frauen hängt der Selbstwert von der Zahl hinter dem Komma auf der Waage ab. Auch Sendungen wie »Extrem schön – endlich ein neues Leben« suggerieren, dass mit etwas Willenskraft und einem starken Ärzteteam auch aus einem hässlichen Entlein ein schöner Schwan werden kann. So steigt die Zahl der Schönheitseingriffe besonders bei Frauen, von Fettabsaugen, Brust-OPs über Lifting, Augenlidstraffung, Botox bis hin zu verkleinerten Schamlippen, Vaginalstraffung, Bauchstraffung, Anal- und Zahn-Bleaching und vielem mehr. In reichen Großstädten wie München und Hamburg ist der Sozialdruck besonders hoch. Mit Sorge und Beileid fallen mir die aalglatten, gertenschlanken und freudlosen »Botox-to-go«-Frauen auf, die ihren Cappuccino ohne Zucker und ohne Gesichtsmimik in dem kleinen Feinkostladen bei mir um die Ecke trinken. Zu meiner Studentenzeit in den 1980er Jahren war es schon total hip, wenn man es schaffte, seine Waden zu rasieren, einen Lippenstift besaß und wusste, wie ein Lidstrich platziert wird. Innere Werte verblassen hinter einer äußeren perfekten Fassade und reduzieren den Selbstwert auf eine immer gnadenlosere Beurteilung durch das Umfeld.

Ein Körperkult, für den die letzten Fettreserven abtrainiert und Muskeln an geeigneten Stellen aufgebaut werden, ist auch bei Männern zu verzeichnen. So gibt es mittlerweile ein neues Krankheitsbild, den Adonis-Komplex oder auch Muskeldysmorphie genannt, das mit einer Störung des Selbstbildes einhergeht. Esstörungen nehmen mittlerweile auch bei Jungen und Männern zu. Dazu kommt ein Körperkult mit Tattoos und Piercing an intimsten Stellen. Aktuell verzieren länglich geschwungene Schriftzüge den Körper, besonders an den Unterarmen. Aber auch hier hat die Verfallzeit beim Tätowieren schon begonnen und lässt ihre Träger in ein paar Jahren zu Trendopfern werden, genau wie die Frauen des mittlerweile stark stigmatisierten »Arschgeweih« der Vergangenheit. Erotische Tänze aus dem Rotlichtmilieu etablieren sich bei jungen Mädchen und Frauen ganz selbstverständlich, die Kurse an Tanzschulen in Lap-Dance und Pool-Dance belegen. In Table-Dance-Studios werden anzügliche Tanzchoreografien der großen Videovorbilder einstudiert. Auch Ballett, Eiskunstlauf und Cheerleader untermauern typische weibliche Klischees. Von Burlesque über Dirty-

Dancing, Bauchtanz bis Striptease, die Nachfrage an erotischen Tänzen steigt stetig.

So leben wir mittlerweile in einer Welt der sexuellen Dauerberieselung, die Einfluss auf unser Denken, Fühlen und Handeln nimmt und Wünsche und Begehrlichkeiten weckt, die nach Befriedigung suchen.

3 Scharfmacher der Nation: Pornos

Seine Augen fixieren mich und ich weiß, die Zeit für Gespräche ist jetzt vorbei. Langsam zieht er seinen Pullover über den Kopf, öffnet seine Jeans und lässt mich unmissverständlich spüren, was gleich passieren wird. Ich schaue mich um. Wir sind allein. Da ist er wieder, dieser stechende Blick, ein Lächeln, als er mein Seidenkleid hochschiebt, meinen Slip zur Seite abstreift und auf meine blanke Scham blickt. Langsam beginnt er mich zu streicheln und hält Augenkontakt. Ich liege starr, wie gelähmt und lasse es geschehen. Kurz bevor er in mich eindringt, hält er inne. Ich bin irritiert, habe ich etwas falsch gemacht? Da geht es auch schon los. Was sagt er da? »Naughty little girl!« Unverschämtheit, denke ich, dabei könnte ich seine Mutter sein! Ich schaue mich um und sehe den blauen Himmel durch die Gardine, die sich im Wind bewegt, es ist Sommer. Eine angebrochene Champagnerflasche steht in einem Eiskübel auf dem Ecktisch, zwei Gläser, ein Ledersofa, ein blauer Teppich und ich hier mitten im Bett. Er stöhnt immer lauter, Schweiß tropft von seiner Stirn auf meinen Bauch und er sagt immer wieder: »Be quiet, be quiet!« Ich bin regungslos und lasse ihn gewähren. Wie alt mag er sein? Anfang zwanzig, schätze ich, muskulös und ein großes Tattoo auf dem Oberarm. Ein Schauer läuft mir über den Rücken, während ich in die Szenerie, die mir so fremd und doch ganz nah ist, eintauche. Plötzlich erschrecke ich, denn ich sehe noch einen Mann, der sich uns von rechts langsam nähert. Hat er uns die ganze Zeit beobachtet? Er gibt mir unmissverständlich zu spüren, dass nun er an der Reihe wäre. HALT, STOPP! Das geht mir nun doch etwas zu weit. Ich nehme meine Virtual-Reality-Brille ab und beame mich zurück in mein Schlafzimmer. Es ist Herbst und ich bin allein.

Virtual Reality heißt das Zauberwort der Technik, die seit einigen

Jahren auch in der Pornografie Einzug hält. Im Zustand der Immersion taucht der Betrachter vollständig in das Geschehen hinein, hinter dem die reale Umgebung immer stärker verblasst. Durch den freien Blick um 360 Grad im Raum und dadurch, dass die Akteure direkt frontal mit ihm interagieren, ist es möglich, die Szenerie wesentlich leibhaftiger und intensiver zu erleben, als es in üblichen Pornos möglich ist. Ähnlich interaktiv, dafür aber in einer vollständig virtuellen Spielewelt geht es in den interaktiven *3D-Sex-Simulationsspielen* in Echtzeit zu. Nach eigenem Geschmack lassen sich hier Avatare designen, die dann an den heißesten Locations der Wahl, in skandalösen Posen mit sexy Outfits und mit raffinierten Sex-Spielzeugen in Interaktion mit anderen Avataren treten können. Ein Beispiel dafür ist die »3D Sex-Villa Everlust«, die mit »ficke geile Weiberluder« für atemberaubenden virtuellen Hardcore-Sex in 3D aufwartet. Etwas anders funktionieren erweiterte Realitäten (*Augmented Reality*), die seit dem Hype um »Pokémon Go« im Jahr 2016 den meisten bekannt sein dürften. Damals bewegten sich selbst die eingefleischtesten Hardcore-Stubenhocker an der Frischluft, um Pokémons zu fangen, die nun an realen Standorten direkt in der Nachbarschaft zu finden sind. Dieses Prinzip funktioniert mit Pornografie ähnlich, sodass die Betrachter nun die Akteure ihres Pornofilms über den Monitor im heimischen Schlafzimmer aktiv werden lassen können. Über *Deep Fake Learning* können mittlerweile auch Gesichter von Promis, Ex-Geliebten, unliebsamen Arbeitskolleginnen oder imaginierten Liebhabern sehr realistisch in Pornosequenzen montiert werden. Wo auch immer die Trends hingehen werden, Pornografie wird immer interaktiver, adaptiver und damit auch intensiver zu erleben. Der Voyeur schlüpft dabei zunehmend aus seiner passiven Rolle des Beobachters in die Rolle des Akteurs, der Handlungen beeinflussen kann und damit Teil des Geschehens wird.

Die heute allgegenwärtige Pornografie dient vor allem einem: der Erregung des Betrachters. Dazu wird der Fokus auf den genitalen Geschlechtsakt unter weitestgehender Aussparung von Gefühlen und partnerschaftlichen Aspekten gelegt. Die gängigen Darstellungsformen sind Filme, Bilder, Texte und Tonaufnahmen.

Bevor ich mich dem Thema intensiver widmen werde, beantworten Sie doch bitte einmal die folgenden fünf Fragen für sich:

- Sind Sie voyeuristisch oder exhibitionistisch veranlagt?
- Konsumieren Sie Pornos und falls ja, welches Genre zieht Sie dabei besonders an?
- Und die 1000-Euro-Frage: Wie oft und welche Inhalte schaut eigentlich Ihr Partner an?
- Hat Pornokonsum Einfluss auf die Art und Häufigkeit der Masturbation und Ihr Sexleben?
- Verheimlichen Sie Ihrem Partner oder verheimlicht Ihr Partner Ihnen das Ausmaß des Pornokonsums?

Manche dieser Fragen bekommen durch die Entwicklung der Pornoindustrie samt technischer Voraussetzungen, insbesondere in den vergangenen zwei Jahrzehnten, eine völlig neue Schattierung. Das schnelle Herunterladen größerer Datenmengen und das Streamen von Audio- und Videodaten auf Tube-Seiten sind daran maßgeblich beteiligt. Früher mussten Pornoliebhaber öffentliche und zumeist zwielichtige Orte aufsuchen und liefen Gefahr, dabei gesehen zu werden. Mit der Entwicklung von VHS und DVDs zog Pornografie in den häuslichen Bereich ein. Heute können pornografische Inhalte über Smartphones völlig anonym und überall in vollständiger Privatsphäre konsumiert werden: in Kinderzimmern, auf Toiletten, in Schulbussen, auf der Arbeit, im Schlafzimmer oder auf Geschäftsreisen in Hotelzimmern. Der Betrachter hat dabei Zugriff auf die weltweit eingespeisten Inhalte im World Wide Web, dessen länderspezifische Regelungen und Einschränkungen mit Leichtigkeit umgangen werden können.

Zu Beginn eines jeden Jahres hält die Welt den Atem an, wenn die nackten Zahlen eines der weltgrößten Porno-Streaming-Webseite Pornhub.com veröffentlicht werden, in denen detailliert über weltweites und länderspezifisches Verhalten, Vorlieben und Gewohnheiten im Bereich Pornografie berichtet wird. Laut der ersten Jahresauswertung 2013 wurde die Seite 14,7 Milliarden Mal besucht. 2017 hat sich die Anzahl bereits auf 28,5 Milliarden knapp verdoppelt, was bedeutet, dass 81 Millionen Besucher pro Tag die Dienste in Anspruch nahmen. Jede Sekunde werden 800 Suchanfragen gestellt